

»Schlüsselkinder«
Gesamtgottesdienst am Letzten Sonntag nach Epiphania
in der Peterskirche zu Heidelberg
5. Februar 2006,
Offenbarung 1,9-18
Prof. Dr. Lothar Steiger

Ich, Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld Jesu Christi, war auf der Insel, die da heißt Patmos, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses Jesu Christi. Ich war im Geist an des HErrn Tag und hörte hinter mir eine große Stimme wie einer Posaune, die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; und was du siehest, das schreibe in ein Buch und sende es zu den Gemeinden in Asien: gen Ephesus und gen Smyrna und gern Pergamus und gen Thyatira und gen Sardes und gen Philadelphia und gen Laodizea. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Liebe Schlüsselkinder in Christo!

Ob Ihr Euch noch daran erinnern könnt, wie Ihr als Heranwachsende zum ersten Mal einen eigenen Schlüssel bekam, den Hausschlüssel, den weniger ausgehändigt als an den Hals gehängt, damit Ihr einen freien und jederzeit möglichen Zutritt hättet nicht nur zum Haus, sondern zur Wohnung zuhaus? Wie oft stand man da als Kind vor verschlossenen Türen, weil die Eltern ausgegangen waren oder zu sehr beschäftigt gewesen sind oder einem haben sagen müssen, dass es jetzt mit dem Klingeln und Klötern genug sei, wie ich es an mir hatte als Vier- und Fünfjähriger wohl, indem ich nicht nur ständig die Treppenstufen springend nahm bis in den ersten Stock, wo wir wohnten, um etwas Vergessenes zu holen, ein Stück Schnur oder von den Spielsachen eines, das man hinunter nehmen durfte, natürlich

nicht die Eisenbahn, Marke Märklin, Spur Null-null, sie im Sande fahren zu lassen, ging nicht, zu leicht hätte ich sie obendrein aus den Augen und aus dem Sinn verloren, abgelenkt von dem Hopsespiel der Mädchen, das es hatte mit Himmel und Hölle; sondern ich eilte auch hinauf, um mir etwas zu holen, und zwar immer dasselbe, was mir nur die Mutter geben konnte, nämlich die Antwort auf die Frage, ob sie mich noch lieb habe, und die Auskunft wurde mir geduldig zuteil, obwohl dieselbe aufwendig damit verbunden gewesen ist, dass die Zusagende den langen Korridor der Berliner Wohnung nehmen musste: ein eigener Schlüssel in diesem Alter wäre auch nicht viel bequemer gewesen. Aber die Zeit lag dahinten, war um vier oder fünf Jahre vergangen und ich im Alter von neun oder zehn fortgeschritten, der Krieg freilich auch, der immer stärker und öfter hinaufkam die Treppen mit seinem Klingeln und Klötern, so dass man hinter den Türen nicht wusste, ob man den noch leiden könne, wie die Antwort geben auf die Frage, die verlangt wurde unerbittlich von denen, die ihn führten. In solcher Zeit saß ich denn öfter auf dem erhöhten Treppenabsatz und wartete auf die ersehnte Heimkunft der Mutter, indem ich manchmal, um dieselbe früher zu haben, den Platz im Parterre bezog, wo zum Zeitvertreib ich das dort angebrachte große Schwarze Brett mir vornehmen konnte, die riesigen Großbuchstaben der Überschrift ganz in Rot und in Gold und schön in Sütterlin gehalten, aber nicht die beiden Buchstaben A und O, sondern die fünf N S D A P, mit dem Adler, der vorgab, einen sicher zu führen, denke daran, was der Führer, der Allmächtige, kann, im Eichenlaubkranz das Kreuz, das mit den Haken, das inzwischen einige mehr davon hatte, wenn man darunter die Sachen stehen sah, unter dem Klingel- und Klöterbrett eines jeden Haushaltes, seit den Luftangriffen verpflichtend, als da sind ein mit Löschwasser gefüllter Eimer (nicht der neueste, dich ansehend aus schwarzen Löchern von abgesprungenem Emaille), zweitens eine Holzkiste voll Sand und drittens eine Feuerpatsche, alles zu gebrauchen, wenn man in eine solche geriete durch Brandbomben. Daran hatte ein Schulkind genug zu betrachten und sich seine frühen Gedanken darüber zu machen, dass sich die hochfliegenden Parteiabzeichen merkwürdig ausnahmen und abhoben vor und von den tönernen Luftschutzmitteln zu Füßen, so dass ich später bei der Lektüre des Buches Daniel keine allzu großen Schwierigkeiten hatte damit, das Gesicht Nebukadnezars und seinen Traum vom bösen Ende seines Tausendjährigen Reichs samt Deutung auf mich und meine Zeit zu deuten, den Schlüssel hatte ich schon, den ein Kind, auf der Treppe hockend ohne Handy und Glotze, zugespielt bekam, ohne zu wissen in wie gefährlicher Zeit fehlte, wie gesagt, nur der sichtbare Schlüssel zur Wohnungstür, den es dann von der Mutter bekam, die es nicht mehr verantworten mochte, immer länger auszubleiben wegen Anstehens in Schlangen vor Lebensmittelläden, um eine Zuteilung zu erstehen (im wörtlichen Sinn), zu der eine Zeitung, die hieß ‚Völkischer Beobachter‘, Straßenweise aufgerufen hatte. Seitdem konnte ich die Tür aufschließen und wieder zusperren, sperrte mich nicht dagegen, sie in der Schlange abzulösen verabredungsgemäß, wenn

die Mutter dem abgetragenen Mantel vor ihr auf die Schulter tippte und zu mir sagte, hinter der Frau bist du dran, man war damals immer hinter jemandem dran, hintendran, nie vorne dran, wie es heute ist, nein, etwa zu sagen, vor dem HErrn bist du dran, das war ausgeschlossen. Kein kulturelles Gedächtnis schließt dir die Zeit auf, um dich gleichzeitig zu machen mit dem Seher und seinem Gesicht, das ihm wurde erlösend und erschreckend zugleich, sondern ein Gedächtnis ist dir nötig zum Verstehen deiner mit der damaligen Zeit, die eine solche gewesen ist von Not und Gepreßtsein, einer Trübsal und *ecclesia pressa*, unkulturelle Kelter, die allein den Saft abgibt, der flüssig macht das *non liquet* eines Nichtverstehenden, der sitzt in seiner besseren Zeit auf dem Trockenen, noch nicht einmal beim Wort ‚Patmos‘ das Stichwort bekommt, um aufzusagen wie von selbst: „Nah ist/ Und schwer zu fassen der Gott./ Wo aber Gefahr ist, wächst/ Das Rettende auch“, mit dem Seher und dem Dichter deiner Stadt, ob du wenigstens das noch hast, dies: „Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust./ Mutter nennen...“? Nun kehrte der arme Hölderlin heim aus der Fremde zu Muttern, ein Schlüsselkind auch, kam klötern, mit dem Gedicht im Gepäck, das hieß ‚Patmos‘, „traurigfroh“ immer noch, sich mit diesem Eiland im Agäischen Meer und dem einsamen Seher darauf eins zu wissen in Trübsal und Geduld, ein Mitgenosse zu sein durch dir abgenötigtes Gedenken, das dir kommt von weit hinten, vom musikalischen Hinterkopf an die trotzbietende Stirn und so vor Augen, die sehen - in diese Heilige Schrift, Offenbarung des Johannes. Kein *fascinans* mit einem bisschen *Zeitreise-tremendum*, keine Touristeninsel für eine Seele in trockenen Tüchern! Wozu taugte sonst der Schlüssel von dem, der spricht: *und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes* - wie? Der dir diese, ja diese Schlüssel aushändigt, ach! was sage ich, zur Sicherheit, ach! was sage ich wieder, zur Gewissheit: an den Hals hängt, wo es um Hals, Kopf und Kragen geht, aber du pfeifst darauf, jedoch kein freudiges Lied, wie man auf diesem Schlüssel pfeifen kann, auf diesem mit dem letzten Loch. Ein Schlüsselkind zu sein, ist dir kein armes Geschick, das geschickt machen könnte zum Reiche Gottes mit Hilfe *der Trübsal und der Geduld Jesu Christi*, als eine Seele, die sich so verstünde auf ihrer einsamen Insel in *splendid isolation*, willst den Schlüssel nicht umdrehen zweimal im Schloss deiner Verslossenheit, des doppelten Todes, des zeitlichen und des ewigen Todes, der macht, dass ein Mensch nicht leben und nicht sterben kann, sich nicht erscheinen darf, hinter sich gehen muss anstatt durch die offene Tür. Dass du ein Schlüsselkind bist, hältst du stattdessen für ein Unglück, ja für die Schuld von anderen, deiner Eltern gar, erschrickst darüber, vielleicht nicht genug, nimm den hier zu Hilfe, von dem es heißt: *Und als ich Ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel...*

*

Worauf hätte denn der Seher sehen sollen zuvörderst, dass er erschrak bei dem, was er sah, bei dem Gesicht, das zu entschlüsseln ihm fehlte oder Anlass gab zu einer bösen Verwechslung, so dass er wie tot war, wie es die Wachtsoldaten ankam beim Grab Jesu „an des HErrn Tag“, als sie „erschranken vor Furcht und wurden, als wären sie tot“ (Mt 28,4) - worauf sein Sehen richten, das kein Wahrnehmen verlangt, das sich das Wahre nicht nimmt, sondern das Unwahre, aber hier war und musste es sein ein Sehen *im Geist*, ja, wie kommt es dahin auch heute bei dir? Bestimmt ward dem Seher schwarz vor den Augen vom Sehen des Schwarzen Bretts, das er vor sich sah Parterre und auf der Treppe sitzend, wartend traurigfroh, nämlich sowohl in Trübsal als auch in Geduld auf das Erscheinen, das endgültige und letzte, des Reiches Gottes, auf die Heim- und Wiederkunft des Herrn Jesu; ach! da kamen ihm bei dessen Erscheinen hier und jetzt andere Erinnerungen plötzlich durch diese Menschensohnekostümierung aus dem Buche Daniel, nämlich all die Erscheinungen der Herrscher- und Führergestalten riefen sich zurück ins Gedächtnis, jene großen Tiere, die das Volk Gottes erpresst hatten, den Seher Daniel dazu, dass er ihre Fieberträume deutete, ja mehr, dass er zuvor erraten sollte und es allein konnte, was dem Tyrannen denn geträumt hätte, da wäre ein Schüler Sigmund Freuds, ein bloß wissenschaftlicher ohne Bibelkunde, ohne Jude zu sein, therapeutisch ganz schön in Verlegenheit geraten ratlos, wie auch die heidnischen Deuter taten tödlich, die nicht ahnten, was einem, der thront in Übergröße, Böses schwant, zu geistlos waren sie und sind es bis heute, das Geistlose zu sehen, das sie kulturelles Gedächtnis heißen, sehen den Luxus von allerlei Luxor, aber lassen die Trübsal aus und die Geduld, die solche menschlichen Reiche gekostet haben: der Sklaven Leben, welche das alles, auf Glanzpapier der Reiseprospekte säuberlich abphotographiert, hervorgebracht haben, noch Hegel, der geistreiche Philosoph, sah die Mitgenossenschaft der Leiden, nicht mehr unsere verschlafene Zeit, in der man auf der Insel Patmos urlaubsmäßig weilt, mit dem Seher als Sehenswürdigkeit, der festsaß auf einer Gefängnisinsel, unwirtlich und unzugänglich, wie sie war, auch heute landet da kein Flugzeug, doch das sollte Sie, meine Damen und Herren, nicht davon abhalten oder gar abschrecken davor, Ihre freie Zeit hier zu verbringen, höchstens dass unsere griechischen Fähren hin und wieder leckschlagen, aber Tyrannen gibt es nicht mehr, solche mit Löwengruben und Feueröfen, die von einem verlangen würden, ach! nein, die einem abverlangten das Befreiende, an seinem Bekenntnis festzuhalten, wo es hieß spöttisch aus dem Munde des Mächtigen: „Lasst sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten werde!“ (Dan 3,15). Da war nicht alles ‚Religion‘ und pseudotolerante Hosenmatzängstlichkeit und keine Traute, man könnte mit seinem einzigen Gott zu absolut sein, wo man die Absolution haben musste, die einzig brauchbare aus Hölle und Tod. Das ist auch alltäglich dieselbe Gefahr, in der man das brauchen würde, da redet die Geistlosigkeit von Absolutheitsanspruch statt von Absolutheitszuspruch, selbst Theologie und Kirche, gerade sie, wissen nichts mehr vom

anvertrauten Amt der Schlüssel oder schweigen davon in ihrer oberflächlichen Trübsal und Geduld mit den Zweifeln, ohnmächtig aufgeklärt, was sage ich, ausgeklärt und ungetrübt im Geist, keinen Gebrauch mehr wagend mit und machend von jener Absolution absolut, die geschieht durch Wort und Sakrament, ja seelsorglich in die Hand gelegt, an den Hals gehängt ist allen Schlüsselkindern in Christo, dass sie das Amt der Schlüssel untereinander brauchen, jene Loslösung, die von allem gelöst macht, eine Seele hinauspringen macht die Stufen hinauf in den ersten Stock, das ist die Belétage des Himmels, kommst nicht mehr nach Hause, in deine Wohnung, das wäre dir zu steil und zu hoch, sagst du bescheiden, hältst deinen Kleinmut für Demut, solch hochgemutes Dasein schon hier auf Erden zu haben. Statt wirklich frei willst du nur liberal sein. Das kindlich-erwachsene, im Glauben zu spielende, Hopsespiel mit Himmel und Hölle ging hops, weshalb wir fremd gehen in der Bewunderung anderer Religionen, die das Spiel gar nicht haben, wir armen Armleuchter, anstatt ihnen zu leuchten, heimzuleuchten, freilich anders als wir es taten in kolonialer Vergangenheit und obsessiver Bekehrungsunseligkeit. Ein Schreiben von Briefen hätte es sein müssen, wie der Schlüsseldienst des Herrn durch ihn selbst sich erläutert an den Seher im folgenden: „Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.“ Und an dem Firmament die Sterne deuten: „Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden“ (Offb 1,19.20). Das sind die sieben in Kleinasien gewesen wohl, in Europa danach wohl auch, aber die Siebenzahl ist eine biblische Zwiebelzahl, die alle meint, auch die kleinsten hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen, die inzwischen größer und stärker sind als wir im trübseligen Abendland. Doch tauschen wir nicht die uns verbliebene, unsere kleine Gottes-Reichstrübsal länger ein gegen aussichts- und sternlose Depressionen! Suchen für diese nicht weiter wie Belsazar ohnmächtige Deuter, die unsere armen bösen Träume noch nicht einmal erraten können! Ach! wenn wir nur die Lese- und Deuteanleitung behalten hätten aus dem Buche Daniel, um auch sehend zu sein, es zu werden, wie der Seher auf seinem Patmos es wurde, denn sehend wird eine Seele durch die Kunst des Unterscheidens! Das *Discrimen* gegen die Diskriminierung des Namens, der über alle Namen ist; das *Credo*, das gegen die Diskreditierung des Glaubens, der *sola fide*, allein aus Glauben ist, eben absolut und total: solche Kriterien gewinnt eine Seele allein durch die Krisis des Gerichts, ach! *Fürchte dich nicht!* - durch die Seelenkrise gewinnst du's Seines Gerichts, dessen, der spricht: *ich war tot, und siehe, ich bin lebendig ... und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes*. Ein kleines Nachspiel, kein böses, ist es nur für dich, kein tödliches, wurde doch auch der Seher nur *wie ein Toter*, fiel er doch *zu seinen Füßen*, zu Seinen, die man erkennt an ihren Wundmalen. Wie sind wir doch blöd geworden am Letzten Sonntag von Epiphantias gegen den, der *der Erste und der Letzte* ist

und darum *der Lebendige*, weil er Anfang und Ende zusammenbringt, verknüpft, wie keine Schnur es vermag in der Hosentasche eines Jungen, wenn er spielen geht. Willst du nicht doch das Erschreckspiel wieder haben, das die Mutter spielte mit sich Verkleiden, sich Verstecken, mit nicht zu Hause sein: um darauf tröstlich und mit Lachen hervorzutreten, epiphan zu werden - wie? *und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir*, da hatte ich einige Rückfragen, ja sprich sagte das Lamm. Warum es ‚der HErr‘ heiße und erscheine *im Geist an des HErrn Tag*. Warum bist du *angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel*; warum ist dein Haupt *weiß wie Wolle, wie der Schnee* und warum sind deine *Augen wie eine Feuerflamme* und warum ist deine *Stimme wie großes Wasserrauschen*, ach und anderes mehr: hast *sieben Sterne* in deiner *rechten Hand*, die du auf mein Haupt legst, und aus deinem *Munde* geht aus *ein scharfes zweischneidiges Schwert*, halt ein, liebes Lamm: warum leuchtet dein *Angesicht wie die helle Sonne* - entschuldige bitte all die Rotkäppchenfragen, als wärest du der böse Wolf, wo du doch verkleidet gewesen bist „in unser armes Fleisch und Blut“ noch kürzlich an Weihnachten, warum und woher nun diese Kleider? Da antwortete mir das Lamm und gab Auskunft der Reihe nach folgendermaßen. Ich heiße ‚der HErr‘ wie GOtt der HERR, damit du mit mir fortfahren kannst, wie’s in der alten Kinderfibelbibel steht, mit dem Wörtchen und besitzanzeigenden Fürwort, das nun auch einem Heidenkind gilt, nämlich: ‚Ich bin der HErr, dein Gott‘, der einen Tag hat, wann er zuletzt erscheint ganz dir, dir nicht zu böser, sondern zu guter Letzt. Das hohepriesterliche Gewand mit goldenem Gürtel um die Brust muss ich tragen und dir zeigen in der nächsten Schulklasse, damit du weiter gelangst ins Zelt vors Allerheiligste, die Augen schlagen darfst erst nieder und dann in allerfreister Freiheit auf, vor Gottes Thron und Angesicht, mein Kleid ist der Schlüssel dazu aus demselben alten Bilder- und Lesebuch, denn nur der Hohepriester hatte den Zutritt dahin, wo du nun dein Zutreten hast in Gottes ureigene Wohnung. Und all die anderen Schaustücke betreffend, fuhr das Lamm fort, die ich mir anzog aus dem Buche Daniel, von dessen Gesicht des kommenden Menschensohns entliehen, so wisse, dass ich es bin, der Richter der Endzeit, doch so, dass ich das Ende an mir habe machen lassen, bin der gerichtete Richter, von den Menschen scheinbar gerichtet, aber in Wahrheit zugerichtet als Lamm, als A und als O, das ABC für die Anfänger des Glaubens, für Erstklässler. Ach so, sagte ich, aber wieso ‚zugerichtet‘ für Kinder? Hast du nicht gesehen, fragte das Lamm zurück, dir zugesehen, wie dein Kuschel- und Streicheltier mitgenommen aussah und war, zu Tode geliebt und zugerichtet von kindlicher Trübsal? Dein einziges Spielzeug, das sich überallhin mitnehmen ließ, in den Sand und ins Bett, das blieb, wenn die andern weggelaufen waren und du allein standest und keiner mit dir spielte? Ach so, sagte ich, und war klüger, belehrte und erinnerte mich weiter so, verstand nun selbst, tröstlich und mit Lachen hervorzutreten, epiphan zu werden - wie? darum dass *er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir*.

*

Sieh dir nur die Verkleidung an, das Erschreckversteck in Abwesenheit des Lamms, das sich hier gibt hochaufgeschmückt als Hohepriester und als den endzeitlichen Richter, der heißt Menschensohn, mit all den Hoheitszeichen, die zum Verwecheln ähnlich sahen mit denen derer, die auch so auftraten *angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel*, öffneten auch *eine große Stimme* nach aus dem schwarzen sogenannten Volksempfänger, wer aber den wahren Herrn kannte, das *Discrimen* und das *Credo* festhielt, die Stimme des HERRN, seines Herrn wohl unterscheiden konnte, ruhig dasaß wie der Hund vor dem Riesentrichter eines Grammophons auf der Reklame ‚His Master’s Voice‘: der erschrak nur anfänglich ein bisschen, aber lachte dann über die Stimme und das Geschrei des ‚kleinen Joseph‘, wie der Volksmund den Goebbels im Kasten bald nannte. Ja, solche in Erschrecken versetzende Erscheinungen des Lamms mussten her, damit die Bonzen das Entsetzen ankam und die Mütter gegen diese unerschrocken blieben, wie ich von meiner Mutter erfuhr, als ich stand hinter der halboffenen Wohnungstür, mit Ranzen schon auf, für Kriegskinder aus Pappmaché, und ungeduldig dabei, mit Kuß auf die Stirn auf den Schulweg entlassen zu werden, der war inzwischen länger, weil in der früher nahe gelegenen Schule ein Lazarett untergebracht war, so hatte ich die endlose Müllerstraße zu gehen, die sich hinzog neben den Gleisen der Elektrischen, die ich nicht benutzen konnte, weil solche Beförderung nicht befördert wurde: da trat ich also von einem Fuß auf den andern als Mitgenosse, nicht der Partei, sondern der Trübsal, hörte keineswegs zu, was die zwei Mütter sich unterhielten im Hausflur, bis die Stimme der anderen, die ich von der meiner Mutter wohl unterschied, laut wurde und sich vernehmen ließ mit dem ausgestoßenen Satz, der mir bis heute im unkulturellen Gedächtnis blieb: sie habe ihre Kinder, von denen sie hübsche blonde hatte, vier an der Zahl, dem Führer geschenkt; worauf meine Mutter entgegnete, sie habe ihren zwei Kindern das Leben geschenkt und wenn noch weiter die Frage wäre, die sie aber nicht stelle, wem zugut das geschehen sei, so hätte sie sich selbst das Geschenk gemacht. Darauf sagte die andere, das werde sie dem Ortsgruppenleiter melden, anzeigen hieß das damals. Das war so eine gefürchtete Person in Rotgold gekleidet, der sagte freilich nicht, wenn er erschien, *Fürchte dich nicht*, und legte auf andere Weise einem die rechte Hand auf. Als die russischen Panzer erschienen, war’s wohl der Tag seines Herrn, aber kein Sonntag.

Wenn ein Kind, ein gedenkendes, zu gedenken nicht aufhören kann, weil ihm dazu das Datum gegeben wurde durch die Geburt, den Tag, an dem die Gefangenen von Auschwitz befreit worden sind, dann malt es sich den Patmosmäßigen Traum aus, der leicht zu lesen wäre und schneller Deutung zugänglich, es hätten in dieser Zeit die Christen zu ihren jüdischen Wurzeln gestanden, wie einfach wäre dann für mich heute und für Euch, liebe Hochschulgemeinde am Letzten Sonntag nach

Epiphania, mit dem Seher der Offenbarung sich gleichzeitig zu wissen, mit dessen Gedächtnis befreundet, das er sich holte aus der Leidenszeit der Kinder Israel. Wie anders hätten die christlichen Gemeinden Kleinasiens sich halten können, verfolgt unter Nero, Vespasian und Domitian, als aus der Erinnerungstiefe und kraft solchen lang her gewachsenen Widerstands, wie das Buch Daniel beides gab, zu sehen sicherlich die gleiche Lage damals schon an den nachbarschaftlichen Synagogen, die brannten im Römischen Reich in derselben Liebe zu dem einzigen Gott, der zuerst, nein allein ‚Herr‘ und Kyrios und Dominus hieß, nicht etwa entliehen von den Herren Cäsaren. Wenigstens das Gedicht solltest du wieder lesen im Heinejahr, das früher von Belsazar in deinem Schulbuch stand und anfing mit: „Die Mitternacht zog näher schon;/ In stummer Ruh lag Babylon“, um den Tag des HErrn, den seines Erscheinens zuletzt wieder einzuüben, gegen die Ausübung desselben durch Revision, selbst in dem Ersten Testament, dem Alten, haben wir Neuerer, freilich nicht im Namen des Neuen Testaments, das an diesem Punkte alt und treu geblieben ist: haben überall die Hölle weggestrichen, wir Dummköpfe, pass auf nächsten Ostern, wo Mutter Hanna wieder dran ist, die soll nach ihrer Leidensmitgenossenschaft, die sie trug mit Geduld in Erwartung ihres Kindes, nicht gesagt haben: „Der HErr tötet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus“ (1. Sam 2,6), sondern soll sagen: ‚führt hinab zu den Toten‘, so siehst du aus, der du nicht weißt, was Liebe ist und deren Liebeskummer, die heißt Trübsal, in der eine Seele ist solange, wie sie nicht eins ist mit Gott, zu dem ein Kind die Schnur ist, einer jüdischen Mutter Nabelschnur zu dem HErrn und seinem Letzten Tag. Dass man, um dahin zu gelangen, den Schlüssel haben muss! Dass wir an Weihnachten dahin das Schlüsselkind bekamen: wir aus den Heiden, das Kind, das an Karfreitag an dem Ort des größten Kummers war, bekümmert um uns, klingelnd und klöternd, dass die Tür aufgehe deiner Hölle zum Himmel, der ist gleich nebenan, so dicht liegen beieinander Liebeskummer und Liebesglück, Trübsal und Reich Gottes, die Schnur zwischen beiden ist die *Geduld Jesu Christi*. Jetzt verstehst du auch, warum in deinem Glaubensbekenntnis und *Credo* früher stand „niedergefahren zur Hölle“, wegen deiner Depressionen reichte das nicht, was heute ökumenisch abgeflacht dir in den ungeküssten Mund gelegt wird, als reiche die Klötergeduld samt Schlüssel nur ins Treppenhaus und nicht auch hinein in die Wohnung; du mit ungeküsster Stirn auf den langen Schulweg des Lebens geschickt wirst mit dem bisschen: ‚hinabgestiegen in das Reich des Todes‘, ins Reich Gottes gelangt eine Seele so nicht. Und, dass ich’s kurz mache, jetzt verstehst du auch, warum der Seher am heutigen Sonntag, der der vorgezogene Tag des HErrn ist, als ersten Brief den an die Gemeinde zu Ephesus zu schreiben hatte, an die Gemeinde, die vorbildlich in allem war, dass der Geist des HErrn sie lobt: „Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld“, nur das eine ‚Aber‘ aber hat: „Aber ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlässest“ (Offb 1,2.4).

*

So lasst uns denn singen:

„Herr Christ, der einig Gotts Sohn,
Vaters in Ewigkeit,
aus seinem Herzen entsprossen,
gleich wie geschrieben steht,
er ist der Morgensterne,
sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar;
für uns ein Mensch geboren
im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren
vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen,
den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht:
lass uns in deiner Liebe
und Kenntnis nehmen zu,
dass wir am Glauben bleiben,
dir dienen im Geist so,
dass wir hier mögen schmecken
und dürsten stets nach dir.“ (EG 67,1-3)